

Der Minister des Innern führt aus, die Tatsache, daß in Berlin rund 12 vom Hundert der Arbeiter gestreikt haben, lasse sich gegen die Einführung des gleichen Wahlrechts nicht bemerken. In der Provinz war die Zahl erheblich geringer. Das Ziel der Staatsregierung bei der Einbringung der Vorlage sei die Ausfüllung der innerpolitischen Luft gewesen. Unter nationalem Leben müsse vergiftet werden, wenn das gleiche Wahlrecht nicht eingeführt werde. Im weiteren Verlauf der Debatte gab der Vizepräsident des Staatsministeriums, Dr. Friedberg, eine Erklärung ab, in welcher er u. a. sagte: Der konservative Antrag hat, was die Beschäftigung des Wahlrechtes anbelangt, meine Erwartungen noch übertraffen. Ich besinne offen, daß der Streik mit seinen Nebenwirkungen mir nicht im festem Zusammenhang mit der Wahlrechtsfrage zu stehen scheint. Die Kombination des allgemeinen Wahlrechtes mit einem berufständigen Wahlrecht ist für die Staatsregierung unannehmbar, sie ist nur möglich in kleinen Staaten, welche sich nicht zwei Kammern leisten können, nicht aber in Preußen. Was das vorgeschlagene Pluralwahlrecht betrifft, so enthält es gegenüber den Kompromißvorschlägen des vergangenen Sommers noch eine besondere Berücksichtigung des Grundbesitzes, enthält also einen verstärkten agrarischen Einschlag. Ich muß daher aufs neue erklären, daß die Staatsregierung zu einer Verständigung im Rahmen der Vorlage bereit ist, daß aber das berufständige Wahlrecht und das Pluralwahlrecht mit Zusatzstimmen für Einkommen und Besitz unannehmbar ist. Wenn man realpolitisch denkt, muß man doch berücksichtigen, daß die königliche Bottschaft vorhanden ist, die eine Direktive für die Minister enthält, und diese werden alles tun, um die Verkündung der königlichen Bottschaft durchzuführen, weil sie überzeugt sind, daß die politische Lage dies erfordert.

In der gestrigen Sitzung des Wahlrechtsausschusses des Abgeordnetenhauses wurde der konservativ-freikonservative Pluralantrag mit 20 gegen 15 Stimmen angenommen und damit der Paragraph 3 der Regierungsvorlage, der das gleiche Wahlrecht vorsieht, für erledigt erklärt. Für den Pluralantrag stimmten 12 Konservative, 4 Freikonservative, 4 Nationalliberale. Gegen den Pluralantrag stimmten 8 Zentrumsabgeordnete, 3 Freisinnige, 1 Sozialdemokrat, 1 Volks- und 2 Nationalliberale. Damit ist das gleiche Wahlrecht für Preußen abgelehnt!

Meine politische Meinungen.

Kaiser Karl hat das Entlassungsgebot der polnischen Minister des Innern, des Justiz- und des Kultus, abgelehnt. Im Reichstage erfolgte gestern die erste Beratung der Gesetzentwürfe zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und gegen die Verbreitung der Gonorrhoe. Staatsminister Wallraf empfahl die beiden Vorlagen zur Annahme. Sie wurden dem Kaiser zum Bewilligungsgesetz überreicht.

Erfindung von Kuffen in Belgien. Gegenüber den Erfindungen eines in Haag wohnenden Maschinenbauers über blutige Kuffen in Straßeln und Antwerpen erklärt die „Nied. Ztg.“ von ihrem Brüsseler Vertreter, daß diese Nachricht frei erfunden sei.

Walden vollständig befreit! Aus dem österreichischen Kriegespostenquartier wird gemeldet: Der Weisfel des Freidenkungsgebietes mit der Ukraine, der bezüglich der Grenzen den Status quo ante, wie er mit dem großrussischen Reiches geteilt hat, wiederhergestellt, ist nun vollkommen zur Durchföhrung gelangt. Seit gestern haben unsere Truppen das gesamte Gebiet bis zur Reichsgrenze ohne Zwischenfall besetzt.

Englands Verschuldung. Nach dem „Statist“ hat das britische Schatzamt die Japan ein Verleihen von 8 Millionen Dollars aufgenommen. Die Gesamtschulden Englands an Japan stellen sich hierauf auf etwa 22 Millionen Dollars. Die Verschuldung Englands an die Vereinigten Staaten beläuft sich auf viele Milliarden. Neuerdings hat England auch in Argentinien und Uruguay namhafte Verleihen aufgenommen.

Freiwilliger Hilfsdienst in Italien. Ein königlicher Erlass ordnet für die Landwirtschaft, Industrie, den Staatsdienst usw. den freiwilligen Hilfsdienst an. Für den Fall, daß das Angebot freiwilliger ungenügend ist, behält sich die italienische Regierung die Einführung des Zwanges vor.

Von Stadt und Land.

Nur. 21 Februar. Während der Kaffenzeit, die durch ein Ausbruch von Cholera bedingt ist, ist auch in Kaffee - aber mit geringer Intensität geblieben.

Der Haushaltplan der Stadt für 1918.

Die Abfchluffgaben des Haushaltplanes der Stadt für 1918 sind nunmehr festgelegt und ergeben die nachfolgende Hauptübersicht.

A. Bürgerliche Gemeinde.

Table with 5 columns: Rechnung, Bezeichnung, Einnahme, Ausgabe, Ueberschuf. Rows include Grundstücke, Parks, Kapitalanlagen, Unternehmungen, Gemeindefestungen, Gebühren, Beförderungen, Schulische Aufwände, Armenanstalten, Unterhaltungen, Militärwesen, Standbesatz, Schuldenaufnahme, Straßen, Wasser, Abfall, Feuerlöschwesen, Armenanstalten, Militärwesen, Doppelkassen.

229730 M. aus Rechnung 5/6 228330 M. Bedarf sind zu decken mit 2300 M. Grundsteuer 1500 M. Betriebssteuer 2800 M. Strafensteuer

Table with 2 columns: Description, Amount. Rows include Belywechselfabgabe, Vergütungssteuer, Einkommensteuer (85%), Grundsteuer, Schulgemeinde, Bedarf sind zu decken mit, Belywechselfabgabe, Schulanlage vom Gutsbezirk Niederpfannenstiel, Schulanlage v. Gutsbez. Rüdsterlein, Grundsteuer (7.5%), Einkommensteuer, Bedarf sind zu decken mit, Belywechselfabgabe, Einkommensteuer (85%), Grundsteuer, Einkommensteuer (472535 M.), Grundsteuer (53230 M.).

Demnach sind insgesamt aufzubringen: 545005 M. Einkommensteuer (472535 M. im Vorjahre), 67397 M. Grundsteuer (53230 M. im Vorjahre).

Sebensmittel für Freitag. Für Kinder morgen Zwiebad und Hafersnäckmittel. Sonst Gruppen auf Marke X 1.

Das Gastspiel eines Sainers in Kus. Wie wir nachträglich erfahren, ist der hiesige Grünwarenhändler M. gegen Anfang dieses Monats das Opfer eines raffinierten Schwindlers geworden. Er machte in einem hiesigen Hotel die Bekanntheit eines Mannes, der in der Uniform eines Feldwebels vom 104. Regiment auftrat und sich Paul Schulze nannte. Der angebliche Feldwebel bot Herrn M. größere Vorräte an Speck und Schinken zum Kaufe an, die bei seinem Schulze, Vater in Oberwiesenthal lagern sollten. Herr M. ging auf die Sache ein und kaufte von dem Feldwebel einen Zentner Speck für 740 M. und für 250 M. Schinken und andere Fleischwaren. Den Betrag v. 990 M. bezahlte er sofort, worüber der Herr „Feldwebel“ eine ordnungsgemäße Quittung ausstellte. Als dann Herr M. nach Oberwiesenthal reiste, um die Waren in Empfang zu nehmen, mußte er die betrübende Erfahrung machen, daß dort ein Schulze gar nicht existiert, daß er also einem Schwindler zum Opfer gefallen war. Dem Täter ist man, wie wir hören, bereits auf der Spur.

Man muß sich nur wundern, daß es immer noch Leichtgläubige gibt, die trotz aller Warnungen in den Zeitungen auf derartige Wandber hereinfallen. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß der Feldwebel seine Gauerstreiche auch an anderen Orten verübt, sei vor ihm gewarnt.

Konzert im Kaffee Rath. Die von Zeit zu Zeit im Kaffee Rath veranstalteten Konzerte mit verstärktem Orchester erfreuen sich einer wachsenden Beliebtheit wie das gestrige, sehr gut besuchte Konzert von Neuem bewies. In der Hauptrolle ist es ein gewähltes Publikum, das sich da zusammensindet und es herrscht dann eine Atmosphäre der Begehrlichkeit, die diese Konzerte zu gewissen kleinen gesellschaftlichen Ereignissen gestaltet. So war es auch gestern und der aufmerksame Beobachter fand Stoff genug für intime Beobachtungen, die zuweilen besonders reizvoll waren. Die Kapelle unter Leitung des Herrn van der Heyden bemühte sich wiederum, ihr Bestes zu geben und fand für ihre flotten Darbietungen allseitigen reichen Beifall. Wie wir hören, wird Herr van der Heyden nach fast 18 monatiger Tätigkeit im Kaffee Rath, die ihm große Beliebtheit bei dessen Publikum eingetragen hat, am 1. März von hier scheiden.

Zur Aufführung des „Raub der Sabinerinnen“. Wie schon angekündigt wurde, wird am 1. März von hiesigen Damen und Herren im „Blauen Engel“ eine Aufführung des bekannten Schwanks „Der Raub der Sabinerinnen“ von Franz und Paul Schöthan veranstaltet. Seit seinem Erscheinen vor ungefähr 20 Jahren hat dieses Stück eine so gewaltige Zahl von Aufführungen erlebt, wie kein zweites der ganzen neueren Schwankliteratur. Hoffschau spieler Müller-Weißig hat die Rolle des Theaterdirektors Etiele wohl über 1500 Mal gespielt. Auch ins Französische ist der Schwank überfetzt worden, und dann ist er über die Bahnen Frankreichs mit demselben großen Erfolge gegangen wie über die deutschen. Wer einmal recht herzlich lachen will, veräume deshalb diese Aufführung nicht. Karten wolle man sich umgehend verschaffen, ehe sie völlig ausverkauft sind. Von Montag ab liegen sie in den bekannten Verkaufsstellen aus. Bis dahin sind sie nur bei dem Leiter der Aufführung zu haben.

Ein Eisenbahnunfall in Kus. Als vorgestern abend auf hiesigem Bahnhof der Waggon zu Personenzug 1775 an den Bahnhof geleitet wurde, stieß die Lokomotive mit einem Vorstoßzug zusammen, wobei von letzterem ein beladener Güterwagen mit beiden Achsen entgleiste und die Lokomotive beschädigt wurde. Betriebsstörungen sind nicht eingetreten, nur erlitt der Personenzug 1775 nach Chemnitz eine halbstündige Verspätung. - Bedauerlicherweise erfahren wir von diesem Unfall erst auf dem Umwege durch ein auswärtiges Blatt.

Städtische Smalier- und Stanzwerte, vorm. Gebrauder Geschäft in Kus. Der Ausschicht beschloß, der Hauptversammlung eine Dividende von 20 (15) Prozent vorzuschlagen.

Die Preise für Heu und Stroh. Um die Ablieferung von Heu und Stroh für das Heer zu beschleunigen, sind vom Staatssekretär des Kriegsernährungsamts besondere Vergütungen festgesetzt worden: für jede Tonne Heu, die über das aufgesetzte Preisniveau hinaus freiwillig bis einschließlich 31. März 1918 abgeliefert ist, kann neben dem festgesetzten Höchstpreis eine besondere Vergütung von 120 M. für die Verbleibenden an Heu in den Monaten April und Mai 1918 eine besondere Vergütung von 80 M. gewährt werden; bei Stroh beträgt die besondere Vergütung 40 M. für jede Tonne Stroh, die über die Hälfte des Gesamterzeugnisses hinaus bis längstens 30. April 1918 abgeliefert ist.

Vaterlandspatriotische Goldauskäufer. Seit längerer Zeit waren in einigen Orten Deutschlands verbrecherische Umtriebe im Gange, dem Vaterlande Gold zu entziehen. Namentlich in Berlin wurde das Gold zu hohen Preisen aufgekauft. Die Schieber machten sich auf der Straße, in den Vordäumen der Postämter, in Geschäften und Gastwirtschaften an Leute heran, und zahlten für ein Zwanzigmarkstück bis zu 80 Mark. Auch gemünztes Silber und ungemünztes Gold kauften sie; das Gold wurde zum größten Teil nach Rattowig gebracht, von wo es Schmuggler in das Ausland führten. In Rattowig zahlte man für ein Zwanzigmarkstück bis 80 Mark. Eine Gastwirtschaft in der Rosenthaler Straße in Berlin war der Treffpunkt der Berliner Goldschieber. Dort wurden von Beamten des Kriegswirtschaftsamt 40 Personen festgenommen. Die Seele des Schleichhandels in Berlin war ein Kaufmann Raphael Scheuer. Bei den Verhaftungen konnten erhebliche Werte in gemünztem und ungemünztem Gold und Silber beschlagnahmt und der Reichsbank zugeführt werden. Das Kriegswirtschaftsamt weist bei dieser Gelegenheit auf folgendes hin: Jeder macht sich strafbar, der ohne Genehmigung des Reichsfängers Reichsmünzen zu gewerblicher Verwertung einschmilt oder verarbeitet, Reichsgoldmünzen zu einem ihren Nennwert übersteigenden Preise erwirbt oder veräußert, Roh-, Abfall- oder Bruchgold teurer als zum gesetzlichen Höchstpreis 2790 Mark für das Kilogramm feinen Goldes handelt oder Gold über die Landesgrenzen ausführt.

Wettkämpfe im Wehrturnen 1918. Das preussische Kriegeministerium hat auch für dieses Jahr solche Wettkämpfe angeordnet und am 7. d. M. vorläufige Bestimmungen für sie erlassen. Danach sind die Übungen im allgemeinen dieselben wie 1917. Nur anstelle der einen vorjährigen Übung am Red und am Warren treten je zwei neue Übungen an diesen Orten. Diese werden, da auch für dieses Jahr in Sachsen im wesentlichen entsprechende Bestimmungen erwartet werden können, in Nr. 8 des Turners aus Sachsen bekannt gegeben werden und können, wie auch Verzeichnisse der vorjährigen Übungen, auch von der Geschäftsstelle des Landesauschusses für Jugendpflege im Königreich Sachsen, s. V., in Döschwitz erbeten werden. Genauere Mitteilungen behält sich der Landesauschuss vor nach Erlass der angeforderten eingehenden preussischen Bestimmungen und der danach zu erwartenden für Sachsen. Zunächst ist genug bekannt, um aberal mit den Vorbereitungen zu beginnen, und die Anregung zu solchen in möglichst weitem Umfang ist ja der Hauptzweck dieser Wettkämpfe.

n. Bodau, 21. Februar. Die Schule plant für Sonntag, den 24. Februar abends 7 Uhr in Bachstein's Gasthof die Aufführung des Kinderfestspiels „Im deutschen Wald“ unter Leitung des Kantors Grasselt. Die erste Vorstellung ist bereits ausverkauft. Deshalb findet eine zweite Aufführung am 3. März statt. - Der Hilfslehrer Fritz Köppler, Sohn der Gendarmeriewachmeisterwitwe Köppler in Wäpstruff, wurde mit der Freydrück-Medaille ausgezeichnet.

Eisenhof, 20. Februar. Mit einem gewissen Brief erschwandelte sich die 80 Jahre alte Kupferin Glise verheh. Unger in Eisenhof ein Paar Schuhe. Ihre Tat muß sie mit 8 Wochen Gefängnis büßen, die sie von der Strafkammer Juidau erhält.

Johanngeorgenstadt, 20. Februar. Am Montag Abend fand die Generalversammlung der Gewerkschaft statt. Der Geschäftsgang des jungen Unternehmens war in dem abgelaufenen 2. Geschäftsjahr ein recht guter. Es konnte ein erfreulicher Gewinn verzeichnet werden, der dem Aufsichtsrat zugeführt wurde, um den aus dem Felde heimkehrenden selbstständigen Handwerker und Gewerbetreibenden soviel als möglich Unterstützung zuzuführen zu lassen. Auch die Zahl der Mitglieder ist im Steigen und beträgt jetzt über 70. Der rühmlichen Geschäftsföhrung wurde Dank ausgesprochen.

Juidau, 20. Februar. Im Auftrage des Rates ist der bekannte Wänschelrutengänger Edler von Gräbe aus Bernrode im Harz beauftragt worden, auf dem Gelände des städtischen Wasserwerksgrundstückes in Wiesenburg und in der Umgebung des Krüppelhelms im Stadtteil Marienthal mit der Wänschelrute nach noch unerschlossenen Wasseradern zu suchen. Die Begehungen haben in diesen Tagen stattgefunden.

Lengenfeld i. S., 20. Februar. Ertrunken ist hier der sechs Jahre alte Sohn Konrad des Wänschelrutengängers Edler von Gräbe. Der Kleine spielte am Mühlgraben der Baumvollspinnerei, wobei er ins Wasser stürzte, ohne daß ihm Rettung werden konnte.

Grimmitschau, 20. Februar. Aus dreijähriger Gefangenschaft in England durch Austausch befreit ist zur Freude seiner Angehörigen der Sohn Oswald des verstorbenen Klempnermeisters Oswald Weiser von hier. Der Ausgetauschte war als Unteroffizier in die Hände der Engländer geraten und schreid, daß er glückselig sei, nach so langer Zeit fortgesetzt dem Mähtigung und Drangsal wenigstens neutralen Boden - er befindet sich noch in Holland - wieder unter den Föhnen zu haben. Bemerkenswert ist die Aueferung seiner Freude, daß es nach den Zeitungsberichten in Deutschland doch bei weitem nicht so schlimm sei als die Engländer den Gefangenen glauben machen wollten!!!

Köpnitz, 20. Februar. Der längst erwartete englische Tanz ist jetzt hier eingetroffen. Leider ist das Ungetüm bei seiner Eröbterung derartig beschädigt worden, daß es nicht im Betriebe vorgeführt werden kann. Der Tanz wird von heute, Donnerstag, ab auf dem hiesigen Marktplatz zur freien Belustigung der Bevölkerung aufgeführt.

Sitzau, 20. Februar. Aufreges Leben herrscht trotz aller Kriegesnot jetzt in den benachbarten böhmischen Grenzorten. Neben ökonomischen Konsumgütern werden die städtischen Restaurants, Kaffeehäuser, Gasthäuser und ähnliche Vergnügungsgänge ganz wie im Frieden abgehalten. In dem eine